

Vorauß schritt natürlich der Herr Studiojus. An seinen Stock hatte er einen Eichenzweig gebunden, den er als Fahne hoch in die Luft schwenkte.



Die übrige Gesellschaft, etwa dreißig Personen an der Zahl, mußten einer hinter dem andern ziehen; das sah zwischen den dunkeln, grünen Büschen, zumal da, wo der Weg sich schlängelte, gar bunt und lustig aus. Die jungen Männer und Mädchen sangen allerlei Lieder, die Kinder, bald voran, bald wieder mitten unter den andern, stimmten in die Melodien mit ein, suchten Blumen am Wege und liefen den Schmetterlingen nach. Die älteren Herren, ihre Cigarren im Munde, führten gelehrte Gespräche, und zuletzt kamen die Frauen; ihrer seidenen Kleider wegen mußten sie sehr vorsichtig gehen. Sie waren gleich anfangs etwas verstimmt, denn der redselige Führer machte ihnen viel zu rasche Schritte. Auf ihre Bitten, seinen Eifer zu mäßigen, hörte er gar nicht.

Trotzdem ging es sich im Anfange ganz hübsch auf dem anmutigen Wege. Rechts zog sich ein junger Tannenwald mit leichten Birken dazwischen den Berg in die Höhe; links rauschte unter Erlen ein geschwägiger Bach über farbige Kiesel, bald dunkel beschattet, bald mit den glänzenden Sonnenstrahlen spielend, die auf seinen Wellen wie lichte Flämmchen zitterten. Auch sah man hier und da auf ein freundliches Wiesenthal herunter, da stand das Heu in runden Haufen aufgeschüttet, und der frische Duft davon wurde von einem leichten Winde herauf geweht.

„Nun, meine Herrschaften!“ rief der junge Mann an der Spitze des Zuges, „was sagen Sie, versteh' ich es nicht, Sie zu führen?“

„Reizend! Ganz reizend!“ riefen die jungen Mädchen.

„Entzückend schön!“ rief eine Dame, sah aber dabei sehr ärgerlich nach dem Saum ihres seidenen Kleides, worin sie sich eben ein großes Loch gerissen.

„Nur weiter! nur weiter, mein Lieber!“ eiferte ein alter dicker Herr mit rotem Gesichte. „Je länger hier, je später kommen wir zum Frühstück wieder hinunter, und ich habe gewaltigen Hunger und Durst.“